

## 0.4. Das Goldene Zeitalter, 1948-1960

### 1. Der Westen in den Goldenen Jahren

Die beiden letzten VLs haben Ursprünge des Marshall-Plans und Anfänge des Wiederaufbaus Japans gezeigt. Tatsächlich wurden in späten 1940er Jahren Grundsteine für ein Wirtschaftswachstum in solchem Ausmaß gelegt, wie es die Weltgeschichte noch nie gesehen hatte. Dies betraf keineswegs nur den Westen, sondern in erstaunlichem Maß auch den Osten und sogar große Teile der sogenannten Dritten Welt. Rein wirtschaftlich betrachtet wurden 50er und 60er Jahre soetwas wie ein Goldenes Zeitalter - größte globale Wohlstandsvermehrung in der Geschichte der Menschheit. Die weitere Globalisierung der Weltwirtschaft machte enorme Fortschritte, auf nahezu allen Gebieten von Wirtschaft und Technologie fanden geradezu Quantensprünge statt, gewaltige soziale Umwälzungen ereigneten sich mit erheblichen Folgewirkungen in den Bereichen Politik und Kultur - es entstand die moderne Welt, in der wir leben.

Der KK trug maßgeblich zu dieser Entwicklung bei, wurde aber seinerseits stark von ihr beeinflusst. Es ist die Geschichte dieses Goldenen Zeitalters, ihrer Wurzeln und Folgewirkungen, ihres Glanzes und ihrer Schattenseiten, der wir uns heute zuwenden. Es ist vor allem die Geschichte der 50er Jahre. Zusätzlich werden wir uns aber auch mit den wichtigsten polit. Vorgängen jener Epoche beschäftigen, um unser Hauptthema - den Kalten Krieg - nicht aus den Augen zu verlieren.

Wie gewaltig die wirtschaftlichen Veränderungen des Goldenen Zeitalters waren, mögen folgende Zahlen und Beispiele illustrieren:

- Die Weltwarenproduktion vervierfachte sich zwischen 1950 und 1970.
- Im gleichen Zeitraum wuchs der Welthandel an Industriegütern um das Zehnfache.
- Auch landwirtschaftl. Produktion wuchs durch Ausweitung der Anbauflächen und Verbesserung der Produktivität:
  - die Getreideproduktion pro Hektar verdoppelte sich im Schnitt weltweit, v.a. aber in USA, Westeuropa und Ostasien.
- In meisten Ländern der 3. Welt stieg Lebensmittelproduktion stärker als in entwickelten Ländern: im Schnitt mehr als 1% pro Kopf pro Jahr.
- Trotz erheblichem Bevölkerungswachstum somit kaum noch Hungersnöte. Lebenserwartung stieg um 7 Jahre.
- Enormes Wachstum des Bruttosozialprodukts, v.a. in Industrieländern. Ende der 60er Jahre durchschnittliche Wachstumsraten von 5%.
- Arbeitslosigkeit in Westeuropa in 60er Jahren durchschnittlich 1,5%. In BRD, GB, F, CH Vollbeschäftigung! - Ja, zunehmende Unterbeschäftigung durch "Gastarbeiter" ausgeglichen.

Aus heutiger Sicht traumhafte Zahlen.

Wesentliche Grundlage: lächerlich geringe Energiekosten für Kohle, Gas und v.a. Erdöl (ein Barrel Saudi-Öl während der ganzen Periode \$2 – heute liegt der Preis bei etwa \$ 135,-!). In USA verdreifacht sich deshalb zwischen 1950 und 1970 Energiekonsum.

Dementsprechend Explosion der Autoproduktion. In 30er Jahren Privatauto als Massenprodukt bereits in USA. Nun auch in Westeuropa. Große Autoproduzenten in Westeuropa, Japan und USA wurden zu Schlüsselindustrien. Allein in Italien stieg Anzahl der Privatwagen von 750,000 (1938) auf 15 Mio (1975).

Ebenso explosionsartige Zunahme von Telefonen, Kühlschränken, Waschmaschinen, Transistorradios, TVs, usw. - Zumeist in 60er Jahren. Chemieindustrie revolutionierte ihre Warenpalette: Plastikprodukte („Plaste und Elaste“ in der DDR).

Gewaltige Zunahme des Reiseverkehrs zu Land und zur Luft: Massentourismus. - Zeitalter des Konsumenten.

Grundlage für all dies: technologische Revolution. Forschung und Entwicklung wurde zentraler Teil der Wirtschaft. Um 1970 in Industrieländern des Westens 1000 Wissenschaftler und Ingenieure pro 1 Mio Einwohner (Brasilien 250, Indien 130, Nigeria 30).

Preis für neue Wunderwelt: Umweltzerstörung.

- FCKW-Emissionen von nahe Null (1945) auf 700.000t (1974)
- Kohlendioxyd-Emissionen in USA und SU verfünffachen sich zwischen 1950 und 1985.

Flüsse, Seen, Meere, Wälder, ganze Landstriche und Regionen verseucht, verstrahlt, zerstört. Ganz besonders hemmungslos in SU.

In Wachstumsgesellschaften der 50er und 60er Jahre nahm davon jedoch kaum jemand Notiz, denn diese Entwicklungen war schleichend. In 50er Wiederaufbau wichtiger als alles sonst. In 60er Durchbruch zur Konsumgesellschaft Erfüllung eines Traums.

Auch gewaltige soziale Veränderungen fielen deshalb zunächst kaum auf.

Sterben der Kleinbauern:

- 1939 nur zwei wirkliche Industrieländer, wo in Landwirtschaft und Fischerei weniger 20% der Bevöl. arbeiten: GB und Belgien. In USA und DR 25%. In F, Schweden und Österreich zwischen 35 und 40%.
- 1980: GB und Belgien weniger als 3%, USA 3%, ebenso BRD.

Japan: 52.4% (1947) auf 9% (1985).

Ähnlich in Dritter Welt: In Lateinamerika (1950-70) ländliche Bevölkerung um Hälfte bis 2 Drittel reduziert. Ebenso arabische Welt.

Nur Indien, China und Schwarzafrika behalten traditionelle Kleinbauern.

Diese Entwicklung verbunden mit gewaltigen Produktions- und Produktivitätssteigerungen. - Grandioser Fortschritt, gewaltige Sozialrevolution.

Folge: rasante Urbanisierung. 1980: Mehrheit der Weltbevölkerung außerhalb China und Indien lebte in Städten. Neue Riesenstädte: Mexico City, Cairo, Shanghai, Sao Paulo, Bombay, Kalkutta, Jakarta, Karachi, Seoul, Athen, Istanbul.

Alte Riesenstädte (London, New York, Paris) stagnierten, andere (LA, San Francisco, Atlanta, Moskau, Madrid) wuchsen zum Teil rasant. Zerstörte Städte (Leningrad, Kiew, Warschau, Berlin, Tokio, Manila) wiederaufgebaut.

All dies verbunden mit globaler Bevölkerungsexplosion:

Weltbevölkerung:

1950            über 2 Milliarden

1960            über 3 Milliarden

1975            über 4 Milliarden

Besonders hervorstechend war Wirtschaftswachstum in USA. Bei Kriegsende 1945 war unzerstörte USA natürlich reichste und mächtigste Wirtschaftsmacht der Welt. Nun aber entstand am weitesten fortgeschrittene Konsumgesellschaft.

Zwischen 1945 und 1960 verdoppelte sich Bruttosozialprodukt und stieg danach noch schneller. Es entstand die reichste Nation aller Zeiten. 1970 bildeten Amerikaner 6% der Weltbevölkerung, produzierten und konsumierten aber 2 Drittel aller Warenprodukte der Erde. Besonders auffällig: Explosion von Konsumwaren.

1946            7.000 primitive TV-Geräte

1960            50 Mio beste SW-Fernseher

USA wurde zur Fernsehnation.

Jährliche Autoproduktion:

1946            2 Mio

1955            8 Mio, exponentiell steigend

Shoppingcenters:

1945            8

1960            3.840

Geld in privaten Händen für Consumer-Boom vorhanden.  
1955 Verdoppelung des Realeinkommens seit 1920s  
Außerdem rasante Zunahme des Kreditwesens.

Wachsender Reichtum der USA maßgeblich durch weltweites Wirtschaftswachstum begünstigt, das Steigerung der US-Exporte ermöglichte:

US-Exporte in Miar \$

1933	\$ 1,65
1950	\$ 10,2
1960	\$ 20,4
1970	\$ 42,6
1990	\$ 421,6

Parallel dazu Wachstum der privaten Auslandsinvestitionen, die Marshall-Plan ablösten und übertrafen:

1950	\$ 1,7 Miar
1969	\$ 21,5 Miar
1989	\$ 150 Miar

US-Wirtschaft war damit untrennbar mit Weltwirtschaft verbunden. Wiederaufbauhilfe nach 2.WK hatte somit den Effekt der Anschubfinanzierung zur Schaffung eines Weltmarktes für US-Wirtschaft. Dabei profitierten v.a. einige wenige Großkonzerne. 1968 z.B. tätigen nur 20 US-Corporationen 2 Drittel aller US-Investitionen in Westeuropa. Zeit der multinationalen Konzerne begann. Beispiel 1968: General Motors, Ford und Exxon bestreiten 40% aller US-Investitionen in GB, F und BRD.

Grundlage für diese triumphale Entwicklung war aus dem New Deal geborene neue Wirtschaftsphilosophie des kontrollierten, sozialen Kapitalismus. Maßgeblich beeinflusst von den Ideen des brit. Ökonomen John Maynard Keynes, wurde überall im Westen laissez faire durch Politik der systematischen Staatsintervention ersetzt: Investitionsprogramme (Marshall-Plan, nationale Wiederaufbauprogramme, Infrastrukturmaßnahmen in USA), Wechselkurskontrollen, Nationalisierung von Schlüsselindustrien (GB, F, It), staatl. geförderte Industriekonglomerate (VW, Ruhrkohle in BRD). Hinzu kam massiver Ausbau der Sozialprogramme (Rentenversicherung, Krankenversicherung, nationalisiertes Gesundheitssystem "NHS" in GB, Medicaid in US, Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe). So entstand der Wohlfahrtsstaat. 1970 verwendeten 6 Staaten mehr als 60% ihrer Staatsausgaben für Sozialprogramme: BRD, F, It, Belgien, NL, Australien. Andere folgten dicht dahinter. Dadurch nicht nur soziale Stabilität gefördert, sondern auch Inlandsmärkte angekurbelt: Konsumgesellschaft.

Quasi-sozialdemokrat. "New Deal" in 30er Jahren von Roosevelt eingeführt. Truman blieb dabei: "Fair Deal". Interessanter Weise nun auch konservative

Parteien auf Kurs des Wohlfahrtsstaates. Dies wurde deutlich, als um 1950 in wichtigsten westl. Staaten konservative Regierungen etabliert wurden:

- BRD seit 1949 Adenauer Chef einer konservativen Koalition
- GB Okt. 1951 Winston Churchill und Kons.
- USA Nov. 1952 Dwight D. Eisenhower und Reps.

Niemand baute den Sozialstaat ab, sondern sogar weiter aus:

- BRD "soziale Marktwirtschaft" von Wirtschaftsminister Ludwig Erhard (CDU)
- GB Wohlfahrtsstaat und NHS auch unter Konservativen beibehalten
- USA bleiben unter Eisenhower bei Sozialprogrammen

Allerdings in USA kein weiterer Ausbau des Sozialstaats bis in 60er Jahre. Grund: exorbitant wachsende Rüstungsausgaben (nächste Sitzung).

Konserv. Politik der 50er Jahre hatte jedoch negative Effekte auf anderen Gebieten. Trotz massivem sozialen, wirtschaftl. und kulturellem Wandel wurde nach innen und außen eine Politik der Restauration betrieben. Gesellschaft wurde somit gewissermaßen unter Quarantäne gestellt, was zu wachsenden Spannungen führte, die in 60er Jahren explodierten.

Im Süden der USA blieb die rassist. Politik unangetastet. Es entstand eine Art Apartheid. Auch gegen kritische Intellektuelle wurde systematisch vorgegangen. Der KK mußte als Legitimation zur Verfolgung sogenannter kommunist. Unterwanderung herhalten.

Bereits unter Truman begannen konservative Senatoren Joe McCarthy und Richard Nixon anti-kommunist. Hexenjagd gegen "un-amerikanische Aktivitäten". Tausende Intellektueller, Gewerkschaftsführer usw. wurden gerichtlich verfolgt, ruiniert, ja sogar eingesperrt. Prominente Filmschaffende, Autoren (B.Brecht) und Wissenschaftler (Oppenheimer, Einstein) mussten sich in Verhören verantworten. Angebliche Spione wie das Ehepaar Rosenberg wurden in zweifelhaften Verfahren zum Tode verurteilt und hingerichtet. In den ersten Jahren der Eisenhower-Administration erreichte Verfolgungswelle ihren Höhepunkt.

Hinzu kam eine reaktionäre Außenpolitik zur Sicherung von US-Interessen v.a. in der 3. Welt. Mit offenen und verdeckten Interventionen wurden demokratische Regierungen im Iran, in Guatemala und anderswo gestürzt. Außenminister John Foster Dulles unterstützte jedes reaktionäre Regime, solange es anti-kommunist. und willfährig gegenüber US-Wirtschaftsinteressen war. USA machten sich damit zum Buhmann in Lateinamerika und 3. Welt generell.

Auch in BRD restaurative Politik. Adenauer-Regierung rehabilitierte Ex-Nazis und verschaffte ihnen Schlüsselpositionen in Wirtschaft, Politik, Verwaltung,

Justiz und Universitäten (Alfried Krupp, Globke, Heusinger, Th. Schieder). Aufarbeitung der Nazi-Vergangenheit wurde verhindert. Gleichzeitig wurden Kommies unterdrückt (1956: KPD-Verbot), Gewerkschaftler und Intellektuelle landeten im Gefängnis. An Nierentischen und unter Bogenlampen entstand eine restaurative, anti-kommunist. Spießergesellschaft, die vor dem Hintergrund des beginnenden Wirtschaftswunders die Schatten der Vergangenheit, an der Viele selbst mitgewirkt hatten, verdrängte.

In GB blieb Politik liberaler, da Traditionen der repressiven Toleranz systemkritischer Opposition Handlungsspielraum in relativer Isolation erlaubten. Die Intellektuellenzirkel von Bloomsbury und Hampstead in London waren ja ungefährlich, weil ihnen Massenbasis fehlte. Dafür nach außen umso rückwärtsgewandtere Politik zur Rettung des Restempires. Bis Ende der 40er hatte GB Südasien (Indien) und Palästina aufgeben müssen. Doch Kolonialreich in Afrika sollte erhalten bleiben. An diesem Punkt trafen sich brit. Interessen mit denen Fs, das nach Niederlage in Indochina zumindest Nordafrika behalten wollte und dafür in Algerien zunehmend brutalen Kleinkrieg führte. Vor diesem Hintergrund liessen sich London und Paris im Sommer 1956 zum Suez-Abenteuer verleiten. Gemeinsam mit offen aggressivem Israel intervenierten Briten und Franz. militärisch gegen das nationalist. Regime Gammar Abdel Nassers, um Nationalisierung des Suezkanals durch Ägypten zu verhindern. Doch diese Aktion scheiterte an milit. Inkompetenz und sowjet. Drohungen. USA nicht bereit, die Abenteuerpolitik ihrer Verbündeten zu unterstützen. Antikolonialismus immer noch zu stark, um anachronist. Kanonenbootpolitik hinzunehmen. GB und F mussten schändlichen Rückzug antreten. Dies beschleunigte Prozeß der Dekolonisierung auch in Afrika in späten 50er und 60er Jahren.

Unter reaktionärer Oberfläche westl. Politik in 50er Jahren aber vollzogen sich Wandlungen von enormer Tragweite. Zunächst einmal dramatisch. Wirtschaftswachstum in Europa im Gefolge des Marshall-Plans:

1947-1950; Industrieproduktion in Westeuropa wächst um 62%.

Bereits 1954 erreichte franz. Industrieproduktion 50% höheren Stand als 1939.

Insgesamt wuchs franz. Industrieproduktion nach sog. Moorsteen-Indexpunkten:

1946	76
1959	193
1969	341

Ähnlich exorbitante Wachstumszahlen für Belgien, NL, Italien

Nur in GB geringeres Wachstum und damit relativer Niedergang

1946	100
1969	230

Tatsächlich Wachstum auf allen Ebenen in Westeuropa, weshalb Westeuropa

zum zentralen Handelspartner und Markt der USA aufstieg.

Am fulminantesten jedoch Wachstum in BRD. Das durch Krieg und Demontage zerstörte Land fand mit Hilfe von Marshall-Plan und US-Investitionen nicht nur Anschluß, sondern stieg zum Wirtschaftsführer Europas auf.

Wachstum Industrie-Produktion:

1948	63
1954	174
1960	283
1969	461

Konsumgesellschaft, Wohlstand, Vollbeschäftigung griffen jedoch erst so richtig in 60er Jahren. Anfang der 50er noch bescheidende Lebensumstände für Massen. Dabei schufen Trauma der Kriegsniederlage, der Besatzung und der Teilung gedrückte Stimmung. Hinzu kamen 13 Mio Flüchtlinge und das dumpfe Gefühl der Schuld, das durch Erfahrung der begrenzten Souveränität (Besatzung) am Leben erhalten wurde. Allmähliche Verbesserung der privaten Lebensumstände und freundlichere Haltung der USA verbesserten jedoch Stimmung. Erst ab Mitte der 50er Jahre aber wieder steigendes Selbstwertgefühl.

In dieser Situation wurde ein Sportereignis zum nationalen Schlüsselerlebnis:

4. Juli 1954, Berner Wankdorf-Stadion: Die Fußballnationalmannschaft steht überraschend gegen ungarisches Wunderteam zum ersten Mal in einem WM-Endspiel. Millionen Deutsche in Ost und West, sogar wenig Fußballinteressierte, saßen gebannt vor Radio - Wenige vor Fernseher.

83. Minute: Helmut Rahn erzielt das entscheidende 3:2.

Als 7 Minuten später der Schlußpfiff ertönte, kreischte hysterisch gewordener Radioreporter Herbert Zimmermann ins Microphon: "Aus, aus, aus, aus - Das Spiel ist aus. Deutschland ist Weltmeister!!!"

Das sich darin ausdrückende "Wir-sind-wieder-wer"-Gefühl wurde nun zum Symbol des Wirtschaftswunders und des Wiederaufstiegs.

Dies wurde durch steigende internationale Anerkennung für BRD weiter gefördert. Westintegrationspolitik Adenauers machte sich bezahlt.

Noch im gleichen Jahr trat BRD der NATO und der WEU bei.

1957 erhielt BRD Saarland nach einer Volksabstimmung zurück.

Vor allem aber 1957 Gründung der EWG in Rom, BRD Gründungsmitglied zusammen mit F, It, BENELUX. Aussöhnung mit F wurde zum Eckpfeiler westlicher Europa-Politik. Die von USA als Waffe im KK und zur Verbesserung des Marktes in Europa befürwortete EWG, aus der EU hervorgegangen ist, schuf einen integrierten Markt, sicherte gemeinsamen Wohlstand und

ermöglichte BRD endgültig die Rückkehr in den Kreis der Völker (West-) Europas. GB blieb allerdings außerhalb der EWG, weil London am Anfang aus Hochmut zögerte und De Gaulle 1963 sein Veto gegen einen Beitritt einlegte.

Auf der anderen Seite des Globus profitierte Kriegsverlierer Japan ebenso wie Westdtland vom KK. USA hatten Ende der 40er Jahre mit massiver Hilfe zum Wiederaufbau begonnen. Doch Durchbruch kam im Koreakrieg. UN-Truppen wurden durch Produkte aus Japan ausgerüstet. \$3,5 Mrd flossen so in japan. Wirtschaft. Großkonzerne wie Toyota entstanden (monatl. 1.500 LKWs). 1956 verfügte Japan über die modernsten Werften der Welt, die 26% des Weltschiffsbedarfs deckten. Hinzu kamen gewaltige Privatinvestitionen aus USA. Folge: Japanische Exporte zwischen 1950 und 1965 wuchsen um das Zwölfwache.

Auch Japan gewann wieder internationale Anerkennung:

1951 Abschluß des Friedens von San Francisco und Bündnis mit USA.

Im Innern zwar Demokratie, Landreform und bescheidener Wohlstand, doch auch Restauration, Reintegration der Kriegsverbrecher - keine Aufarbeitung der Vergangenheit.

Insgesamt war den USA mit der Initiierung des Goldenen Zeitalters ein beispielloses Kunststück gelungen: Sicherung und Ausbau der eigenen Wirtschaftsstellung nach 1945 durch Schaffung und Aufbau neuer Märkte in Westeuropa und Ostasien. Die neuen starken Wirtschaftsmächte (EWG und Japan) wurden zu extrem wichtigen Bündnispartnern im KK. Damit entwickelte der Westen eine Wirtschaftsmacht, gegen die Ostblock kaum konkurrieren konnte.

## 2. Wirtschaft und Politik im Ostblock

Auf dem Papier stellte der sich Ende der 40er herausbildende Ostblock ein gewaltiges Machtpotential dar. Mit der SU und China verfügte die kommunist. Welt über die beiden größten Länder der Erde. Ein Drittel der Weltbevölkerung lebte unter kommunist. Regimes. V.a. die SU und China, aber auch Polen und Rumänien verfügten über gigantische Rohstoffreserven an Erdöl, Kohle, Eisenerz, Uran, Gold, Diamanten und chemische Grundstoffe. Dem stand allerdings gegenüber, daß mit Ausnahme der DDR und Tschechiens die SU die ärmsten und rückständigsten Teile Europas auf ihre Seite gezogen hatte. Zudem waren fast ganz Osteuropa, die westlichen Teile der SU und der größte Teil Chinas im 2.WK weitgehend zerstört worden. Gewaltige Investitionen waren nötig. Aber kommunist. Ländern fehlte eine



finanzkräft. wirt. Lokomotive, wie sie im Westen durch USA existierte. Da sowohl SU als auch China die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit monopolkap. und imperialist. USA verweigerten und SU auch keine Wirtschaftshilfe in Osteuropa zuließen, blieb der Ostblock ökonomisch auf sich selbst angewiesen. Es war geradezu Kennzeichen der kommunist. Welt in 50er Jahren, daß sie sich vom Weltmarkt abschottete und ein eigenes Alternativmodell entwickelte.

Nach der Unterdrückung liberalerer Vorstellungen von Mischwirtschaft (Eugen Varga) wurde sowjet. Kommandowirtschaft zum Vorbild für ganz Osteuropa. Es handelte sich hierbei um stalinist. Planwirtschaft, die in 20er und 30er Jahren entwickelt worden war und auf eine Modernisierungsdiktatur für die rückständige Volkswirtschaft hinauslief. Hauptgewicht lag auf Schwerindustrie und Rüstungssektor. Unter gewaltigem zwangsweisem Menscheinsatz wurden Infrastruktur und Industrie aufgebaut. Die Planwirtschaft arbeitete dabei unter den Bedingungen des permanenten totalen Krieges: Mobilisierung möglichst aller Menschen und Ressourcen für Aufbauanstrengungen. Dieses System war von nicht zu unterschätzender Leistungsfähigkeit: selbst unter schwersten Bedingungen war es 1941-45 nicht nur gelungen, Nazi-Dtland zu widerstehen, sondern SU gewann sogar Produktionsschlacht gegen von Nazis geführtes Europa. Eine gewaltige Leistung. Schattenseiten bestanden allerdings im geringen Lebensstandard der sowjet. Bevölkerung, Vernichtung einer funktionierenden Landwirtschaft durch Zwangskollektivisierung, Deportation von Mios von Bauern und unmenschlichen Produktionsbedingungen, wo Mios von Zwangsarbeitern im Archipel GULAG entscheidenden Beitrag zur Aufbauarbeit leisteten. Überdies bedingte Überzentralisierung Inflexibilität im Entscheidungsprozeß und Überbürokratisierung. Sowjet. Politbüro wurde mit Detailentscheidungen belastet, wie Produktionsziele für Schrauben und Muttern etc. Durchführung oblag der häufig willkürlichen und schlecht geschulten Bürokratie. V.a. im zivilen Bereich besaß dieses System große Schwächen. Auch in relativem Wohlstand der Nachkriegszeit gelang es allenfalls, die Bevölkerung gleichmäßig mit dem Notwendigsten zu versorgen. Bei Friedensindustrien fanden nur 1 Drittel aller sowjet. Erfindungen Anwendung. Schlechte Versorgung wurde durch ineffiziente Verteilung v.a. beim Handel verschlimmert. Konsumenten mußten sich deshalb auf illegalen oder halblegalen schwarzen Märkten versorgen, was Volkswirtschaften schädigte und Korruption förderte. Dieses System war ineffizient und unflexibel. Es konnte immer nur in eine Richtung expandieren: Schwer- und Rüstungsindustrie. Dabei wurden gewaltige Umweltschäden in Kauf genommen - von Opfern an Menschen ganz zu schweigen.

Dennoch gelangen gewaltige Wiederaufbauleistungen.

1946-1950, 4. Fünfjahresplan in SU: In Städten und ganzen Regionen wurden

Kriegsschäden beseitigt. Im Westen entstanden neue Industrien, während die Kriegsindustrien im Osten weiter ausgebaut wurden. Gewaltiges Wohnungs- und Städtebauprogramm ließ Leningrad, Stalingrad, Rostow, Kiew, Minsk usw. neu entstehen. Demontage und Reparationen aus Dtlnd halfen dabei. Dennoch erhebliche Schwierigkeiten bei Finanzierung. Deshalb Aufbau durch unbezahlte Arbeit von zentraler Bedeutung: Hunderttausende vornehmlich dter Kriegsgefangener und 20 Mio Zwangsarbeiter.

1951: 5. Fünfjahresplan setzte Wiederaufbau fort und initiierte gewaltige Bewässerungs- und Energiegewinnungsprojekte, v.a. in Zentralasien und Sibirien.

Mit dieser Politik wurden erhebliche gesamtwirtschaftl. Zuwachsraten erzielt. Anfang der 50er Jahre 7,1% BSP jährlich, danach 5,7% und in 60ern noch 5,2%. Diese Wachstumszahlen waren im Schnitt höher als überall im Westen und erlaubten sogar allmählich bescheidenen Wohlstand für die Bevölkerung.

Auch in osteurop. Ländern seit Ende der 40er Jahre erstaunliche Aufbauleistungen. So stiegen die Industrieproduktionen in Ungarn und CSSR zwischen 1949 und 1969 um das Sechsfache, in Polen und Rumänien sogar annähernd um das Zehnfache. Aber diese offiziellen Zahlenangaben waren vielfach übertrieben und verdeckten die Tatsache, daß Ausgangslage der osteurop. Länder viel schwächer als die des Westens war. Überdies fand Wachstum auch hier hauptsächlich in Schwer- und Rüstungsindustrie statt. Konsumgüterindustrie und Landwirtschaft hinkten nach, sodaß Menschen Osteuropas immer sehnsüchtiger auf wachsenden den Wohlstand in Westeuropa blickten.

Dies galt besonders im geteilten Dtlnd, wo Fluß der Informationen durch Radio und später Fernsehen den Leistungsunterschied der Systeme den Menschen kraß vor Augen führten. Das SED-Regime sah sich deshalb trotz seiner erstaunlichen Aufbauleistungen wachsendem Druck ausgesetzt. In immer neuen Produktionsschlachten sollte Leistungsfähigkeit der DDR erhöht werden, wobei die Kapitalknappheit in Abwesenheit von Marshall-Hilfe erhebliche Probleme bereitete. Wie in SU so blieb auch in DDR nur Weg über billige Arbeit. Im Frühsommer 1953 erhöhte die DDR-Regierung deshalb erneut die Produktionspläne und Leistungsanforderungen an Arbeiter, ohne allerdings Löhne zu erhöhen. Damit war die Schraube überdreht. Folge war ein Arbeiteraufstand, der das SED-Regime am 17. Juni 1953 bis an den Rand des Zusammenbruchs brachte. Nur der blutige Einsatz von sowjet. Panzern brachte Rettung, was aber Regime weiter diskreditierte. Folge: Fluchtbewegung aus DDR, die den Wirtschaftsaufschwung behinderte.

Der Arbeiteraufstand in DDR hatte aber auch gezeigt, daß stalinist. System des Wiedaufbaus ohne Rücksicht auf Menschenverluste in erhebliche

Schwierigkeiten geriet: Die Menschen begannen sich zu wehren.

Josef Stalin selbst war am 5. März 1953 nach furchtbarer Krankheit gestorben. Die Hinterbliebenen in der sowjet. Führungsspitze waren sich einig, daß mit stalinist. Terror, der auch vor höchsten Parteispitzen nicht Halt gemacht hatte, Schluß sein mußte. Lavrenti Beria, der gefürchtete Chef der Geheimpolizei, wurde deshalb im Juni gestürzt und exekutiert. Der Weg war nun frei für ein kollektives Führungsgremium bestehend aus Bulganin, Malenkov, Molotov und Nikita Chruschtschow. Sie begannen nun mit einer Politik der vorsichtigen Reformen, des "Tauwetters", wie die neue Novelle des Schriftstellers Ilja Ehrenburgs hieß. Doch es war nicht klar, wie weit die Reformen gehen sollten.

Auch im GULAG sprach sich die Nachricht von Stalins Tod herum. Mio von entrechteten Zwangsarbeitern, viele unter ihnen treue Kommunisten, hofften auf Entlassung und Rehabilitierung. Doch als nichts geschah, brach ein Sturm los. In vielen Lagern gab es verzweifelte Aufstände, die von Wachpersonal brutal niedergeschlagen wurden. Auf beiden Seiten gab es tausende von Toten. Genaue Umstände und Zahlen kamen erst in den letzten Jahren allmählich ans Licht. Doch die Meldungen über diese Aufstände machten im Kreml erheblichen Eindruck.

Zunächst wurden 1955 die letzten verbliebenen dten Kriegsgefangenen (130.000) nach einem Staatsbesuch Adenauers freigelassen und in BRD repatriiert.

Auch die bereits 1953 angekündigte, doch schleppend verwirklichte Auflösung von Lagern und die Rehabilitierungswelle wurden nun beschleunigt, um eine gewaltsame Explosion noch größeren Ausmaßes zu verhindern. Aber es bedurfte einer noch durchgreifenderen Maßnahme.

1956, 20. Parteitag der KPdSU, es geschah das Ungeheuerliche: In Geheimrede vor betroffenen Deligierten rechnete Chruschtschow mit den stalinist. Verbrechen ab. Das Denkmal Stalin wurde gestürzt, mit gewaltigen Folgen in der kommunist. Welt. Stalins Lakaien in Osteuropa waren entsetzt. Auch in SU unter Funktionären wenig Begeisterung. Entstalinisierung blieb deshalb vielfach an Oberfläche und führte nicht zu grundlegender Reform des Systems. Immerhin kam es nun zur Massenrehabilitierungen und weitgehender Beseitigung des GULAG. Terror wurde gemildert, wenn auch Polizeistaat blieb.

Chruschtschows Abrechnung mit Stalin aber setzte ein Signal in Osteuropa für Hoffnung auf Befreiung oder wenigstens Liberalisierung des Regimes. Den Anfang machten die Polen: Hier streikten im Juni 1956 die Arbeiter in Posen

gegen die harten Arbeitsbedingungen. Das Regime schlug mit Panzern zurück (100 Tote). Doch im Oktober geschah das Erstaunliche: Chruschtschow akzeptierte die Wahl des Reformers Wladislaw Gomulka zum Chef der poln. KP, um Spannungen in Polen zu lindern. Polen schlug nun einen relativ eigenständigen Kurs ein (z.B. keine Kollektivisierung der Landwirtschaft, Rolle der Kirche akzeptiert).

Doch es drohte ein Flächenbrand. Im selben Monat probten Arbeiter und Studierende in Budapest den Aufstand. Als Ende Okt. sowjet. Panzer einmarschierten, kam es zum massiven Widerstand auch von Teilen der ungar. Armee. Chruschtschow befahl den Rückzug der Roten Armee und akzeptierte den Reformen Imre Nagy als neuen KP-Chef. Aufgehetzt von westl. Propaganda (Radio Free Europe) beging dieser allerdings nun den Fehler, nicht nur das Ende des Kommunismus in Ungarn anzukündigen, sondern auch Austritt aus dem Warschauer Pakt. Das ging zu weit, denn es stellte das sowjet. Sicherheitssystem infrage. Nun marschierten 200.000 sowjet. Soldaten ein. Es gab harte Kämpfe und mindestens 3.000 Tote. Nagy wurde gestürzt und später hingerichtet. Zehntausende flohen ins Ausland – viele in die Schweiz. Laut westl. Propaganda hatte Sowjet-Regime erneut sein wahres Gesicht gezeigt. Tatsächlich war das Vorgehen äußerst brutal und verscherzte SU viele Sympathien. Doch im Schatten dieser Grausamkeiten setzte sowjet. Botschafter in Budapest, Yuri Andropov, ein Reformregime unter Janos Kadar ein, das schon bald mit „Gulaschkommunismus“ glänzte. Ungarn wurde zur „lustigsten Baracke im Ostblock“, wie Zeitgenossen scherzhaft meinten.

Innerhalb der sowjet. Führung resultierten die Krisen in Ungarn und Polen 1956 jedoch in erheblichen Spannungen. Als Chruschtschow im Juni 1957 einen Staatesbesuch in Finnland absolvierte, versuchten Malenkov, Molotow und Kaganowitsch ihn zu stürzen. Mit Hilfe der Armee unter Marschall Shukow konnte Chruschtschow den Putschversuch jedoch abwehren und seine Feinde entmachten – ohne sie allerdings im stalinistischen Stil auch noch umbringen zu lassen. Im März 1958 war Chruschtschow schließlich endgültig der alleinige Führer der SU und eine neue Phase des KK konnte beginnen.

SU unternahm nun alles, um die Spannungen im Ostblock abzubauen. Aus Ausbeutung wird Wirtschaftshilfe für „Volksdemokratien“. Allein 1957 gingen \$ 1 Mrd. an Ostblockländer, v.a. Polen und Ungarn. Satellitensysteme wurden somit durch Zuckerbrot und Peitsche einstweilen stabilisiert. Diese Unterstützung für die „Bruderländer“ sollte auf Dauer zu einer schweren Hypothek für SU werden. Anders als USA, die in Westeuropa und Japan starke Partner fand, hatte SU in ihren Verbündeten eher Klötze am Bein.

Das galt auch für China, in das SU Milliarden an direkter und indirekter

Wirtschaftshilfe investierte, wenn man sich dies auch soweit wie möglich zurückzahlen ließ. Nach der Entstalinisierung des 20. Parteitags bedankte sich Mao allerdings mit wüsten Beschimpfungen der Moskauer "Revisionisten". Dies führte schließlich 1960 zum offenen Bruch. Die Einheit des "sozialistischen Lagers" war zerstört - mit enormen Folgen für die Weltpolitik.

Trotz allem gelangen SU große Fortschritte. 1956 stieg industrielle Produktion angeblich um 11%. In Moskau wurde mit dem Lenin-Stadion der größte Sportkomplex der Welt fertiggestellt. Der Eisbrecher Lenin war das erste atomgetriebene Schiff der Welt. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde erstmals gekürzt und die Alterspensionen wurden erhöht. Die Bewässerungsprojekte in Kasachstan bescherten mit 127 Mio t die größte Ernte aller Zeiten. Es gab Grund zum Optimismus. Chruschtschow verkündete daher vollmundig, man werde die USA einholen und überholen. - Im Westen lachte man über diese Ankündigung, doch er sollte Recht behalten, allerdings anders, als er sich das vorstellte...